

Interrogation # 762-b

Mr. Lyon - Flick case.

A U S S U G

aus

Vernehmung des Karl LINDEMANN
vom 13.2.1947 von 1500 - 1600
durch: Mr. BARR.
Stenografin: Frl. Helma SCHMIDT.



.....

52. A. Ich habe das grosse Glueck gehabt, lange Zeit im Alaskahaus in Oberursel verbringen zu koennen. Dann habe ich ein reines Gewissen und gute Nerven. - VOSS ist ein Mann, der mir eine Zeit lang sehr nahe gestanden hat. Durch seine Heirat sind wir auseinandergekommen. Ich halte VOSS ... Ich habe ueber VOSS ein aehnliches Urteil wie ueber BLESSING. Er ist ein sehr tadelloser, ehrwerter Mann, der es einmal meiner Ansicht nach nicht noetig hatte, in dem Kepplerkreis einen materiellen Vorteil zu suchen und dann haette es nicht seinem Charakter entsprochen. Ich glaube, dass KEPPLER ihn hinzugewuenscht hat. Wie sie sich kennengelernt haben, weiss ich nicht. Ich glaube, mich jedenfalls zu erinnern, dass KEPPLER, weil er ihn kennengelernt hatte und schaeetzte, zum Vorstand der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft gemacht hat. KEPPLER hatte eine gewisse Nase dafuer, wenn Leute etwas konnten. KEPPLER hat mir einmal gesagt, er waere sehr stolz, dass seine jungen Leute alle etwas geworden sind. Da war KEHRL, PLEIGER, VOSS.
53. F. Auch KRANEFUSS, KRANEFUSS war auch nicht dumm.
- A. Nein, sicher nicht. - VOSS hat er sehr geschaeetzt. VOSS hat mir einmal ersaeht, dass er ihn gegen seinen Wunsch in die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft hineingebracht hat, waehrend er vorher eine eigene private Wirtschaftsprueferfirma hatte.
54. F. Was halten Sie von dem spaeteren Werdegang VOSS'? Wehalb ist VOSS in die Reichswerke gegangen? Er hat immerhin eine grosse Stellung gehabt, eine Stellung, die er unter normalen Verhaeltnissen nicht haette erreichen koennen.

A. Nun, wissen Sie, die Zeiten waren ja auch nicht normal. Ich habe einmal mit PLEIGER und VOSS gesprochen, wie sie in die Reichswerke hineingehen sollten. PLEIGER hat mich auch einmal mit BRASSETT zusammengebracht. Ich sass also einmal mit den beiden im Adlon. Es handelte sich um die Frage, dass VOSS in die Reichswerke hineinsollte. PLEIGER war stark der Draengende. Ich erinnere mich, dass PLEIGER sagte: Und wenn wir Krach kriegen, gehen wir beide zu Vater LINDEMANN und der bringt die Sache wieder in Ordnung. Sie Sie haben erheblichen Krach gekriegt miteinander, sie sind aber nie zu Vater LINDEMANN gekommen. Mit anderen Worten: Auch in die Reichswerke Hermann Goering ist VOSS sehr stark hineingezogen worden durch PLEIGER und so weiter. Bis zu seiner zweiten Heirat glaube ich ueberhaupt nicht, dass materielle Interessen bei VOSS ueber das Normale hinaus eine Rolle gespielt haben, wobei ich vollkommen zugebe, dass VOSS diese Entwicklung in normalen Zeiten nicht haette haben koennen. Nach seiner zweiten Heirat ist VOSS unter dem Einfluss seiner Frau in ein Fahrwasser gekommen, auch in einen Lebenszuschnitt und in ein Lebensetat, den ich persoenlich bedauert habe. Er ist Mecklenburger wie ich. Ich kenne seinen Familienursprung. Die Frau passte nicht zu ihm. Er ist in eine Atmosphaere hineingekommen, - ich habe das sehr bedauert. Ich weiss mehr darueber, weil VOSS auf meinen Vorschlag einen Neffen von mir, einen Rechtsanwalt aus Mecklenburg zum Leiter des juristischen Bueros gemacht hat. Ich habe mich mit meinem Neffen darueber unterhalten.

55. F. Wie hiess Ihr Neffe?

A. Karl SCHEVEN. Er ist verschunden und verschollen. + VOSS geriet in Konflikt mit GOERING. Er ist praktisch abgesetzt worden.

56. F. Ganz zum Schluss erst.

A. Ja. MAIZACHER ist der offizielle Nachfolger von VOSS geworden fuer den ganzen Konzern und die Leitung in Prag hat dann mein Neffe SCHEVEN in den letzten Monaten gemacht. Durch diesen Neffen habe ich dieses und jenes erfahren.

57. F. Hat Ihr Neffe nicht auch in Linz gearbeitet?

A. Nein. Er hat immer in Prag gearbeitet. Zuerst war er in Berlin

und darn ist er mit VOSS nach Prag gegangen. Aber mein originales
gutes Bild von VOSS moechte ich dadurch nicht beeintraehtigt sehen.

58. F. Sie moechten sagen, dass Sie an seiner Mitgliedschaft im Freundes-
kreis nichts Nachtraegliches sehen?

A. Ja.

.....

12-1188-4

Interrog. v. 11.2.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation # 762-a

Mr. Lyon - Flick case.

Vernehmung des Karl LINDEMANN
vom 11.2.1947 von 1500 - 1615
durch Mr. BARR
Stenografen Frä. Helma SCHMIE.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

1. F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Karl LINDEMANN.

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Wiederholung des Eides.

3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

4. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt werden?

A. Nein.

5. F. Ich möchte mit Ihnen ziemlich weit zurückgehen. Wann haben Sie KEPLER zum ersten Mal getroffen und aus welchem Anlass?

A. Ich bin 1932 in den Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd gekommen und wurde im Frühjahr 1933 als Nachfolger des damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden HEINICKEN bestellt. Der damalige Vorsitzende der Hamburg-Amerika-Linie war Herr BELFERICH. Es bestand ein ewiger Streit zwischen Hamburg und Bremen, es war ein ewiger Konkurrenzkampf. Ich habe eine meiner Aufgaben darin gesehen, diesen Konkurrenzkampf nach Möglichkeit zu beenden, und es schien mir ein Glück zu sein, dass an der Spitze der Hamburg-Amerika-Linie nun ein Mann

stand, der alter Ostasiate war. Wir kannten uns vom sogenannten Wirtschaftsverein und waren befreundet. Ich habe mit HELFFERICH die Fuehlung enger gestaltet. Das fuehrte zu einem regelmessigen Koennex in Sachen Hamburg-Amerika-Linie--Norddeutscher Lloyd, vollends die Gesellschaften beide vollstaendig von der Reichsregierung abhaengig waren, und wir haeufig zusammen im Verkehrsministerium oder im Finanzministerium zu tun hatten. Ungefaehr im August 1933 sagte mir HELFFERICH, Sie muessten eigentlich meinen Freund KEPLER kennenlernen. Sie duzten sich und kannten sich schon laenger. Er sagte mir, das ist der sogenannte Beauftragte des Fuehrers fuer Wirtschaftsfragen. Es gab mehrere solcher Beauftragten und man nahm an, dass das die zukuenftigen Minister wuerden. Realisiert wurde das ja nur bei RIBBEN-TROP. Wir nahmen jedenfalls damals an, dass KEPLER der kuenftige Wirtschaftsminister werden sollte. Deshalb war es fuer mich von Interesse, ihn kennenzulernen. Ich nahm den Vorschlag von HELFFERICH an und habe Anfang August 1933 als Gast HELFFERICH's im Kaiserhof mit KEPLER gefuehstueckt. Dazu erschien KWANEFUSE. Das war die erste Gelegenheit, wo ich mit KEPLER zusammenkam.

6. F. Was haben Sie bei diesem Fruehstueck gesprochen?

A. Es war nur ein persoenliches Kennenlernen. Es wurde keine Angelegenheit von wirtschaftlicher oder sonstiger Bedeutung besprochen. Ich muss erwachen, dass KEPLER ein ziemlich schwerfaelliger, langsamer, etwas passiver Mann schien. Wohl Ende August, ein paar Wochen darauf, erhielt ich eine Einladung zur Teilnahme als Gast am Reichsparteitag in Nuernberg. Ich war sehr ueberreicht, denn ich war kein Parteimitglied. Ich bin erst 1933 Parteimitglied geworden. Da ich mir einerseits von dem Parteitag keine Vorstellung machen konnte, andererseits in meiner Position mit der Firma Melchers sehr beschaeftigt war und gerade in dieser Woche sehr besetzt war, habe ich die Karte mit "Nein" zurueckgeschickt. Mir ist erst spaeter in einer Unterhaltung mit HELFFERICH klar geworden, dass die Einladung die Folge der Unterhaltung mit KEPLER war. Ich bin also 1933 in Nuernberg nicht gewesen. Bald darauf traf ich wieder mit Helfferich zusammen. Er sagte: "Sie sind ja nicht in Nuernberg gewesen. Sie haben einen grossen Fehler gemacht". Auch andere Leute, die da gewesen waren, sprachen davon. KEPLER habe sich auch

gewundert. Es hiess: Sie muessen bedenken, der Mann ist der kuenftige Wirtschaftsminister. Damit war die Sache erledigt. Im Laufe der naechsten 6 - 9 Monate bin ich vielleicht zweimal wieder bei einem Fruehstueck durch HELFFERICH mit KEPLER zusammengekommen. Ich glaube es war icht oeffters als zweimal, hoechstens dreimal. Das war von Herbst 1933 bis Herbst 1934. Im Herbst 1934 erhielt ich wieder eine Einladung zum Reichsparteitag. Nachdem auch meine Kollegen im Norddeutschen Lloyd meinten: Da muessen Sie doch hingehen und nachdem mir die anderen Leute sagten, dass ich etwas verpasst haette, sagte ich also: Gut, diese Einladung im Jahre 1934 will ich mal annehmen. Aber eine ganze Woche hinzurehen, das ist mir zu viel. Ich meldete mich an fuer die ersten drei Tage und bin dann in Nuernberg gewesen zu Beginn des Reichsparteitages im Jahre 1934. Die Sache spielte sich in Nuernberg so ab, dass wir im Grandhotel als Ehrengaeeste einquartiert waren und mir von KRANEFUSS gesagt wurde: Hier wird das Fruehstueck eingenommen. KRANEFUSS war der Regisseur der ganzen Sache. Als ich in das Zimmer kam, war ein Schild angebracht: "Reserviert fuer die Gaeste des Reichsfuehrers SS". Ich habe mir nichts dabei gedacht. Auch die Leute, die uns betreuten, waren alles SS-Leute. Ich habe mir die Sache drei Tage lang angesehen. Da traf ich nun einen Kreis von ausschliesslich Wirtschaftsleuten. Da war da der fruehere Wirtschaftsminister SCHMITT, SCHROEDER-Koeln, dann war da STEINERINCK, HELFFERICH. Ich weiss nicht, ob damals RASCHKE schon da war. Ich glaube, dass er erst im naechsten Jahr dazugekommen ist. Dann war MEYER da von der Dresdner Bank. Dann glaube ich, dass auch schon ROEHBERT da war. Dann war bestimmt da Dr. WISS von der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft.

7. F. Wie ist das mit der Deutschen Bank?

A. Ritter von HAIT war da.

8. F. Und von der Reichsbank?

A. WALDHECKER war da. FLICK war, glaube ich, auch da. ROEHBERT, HECKER Hannover war bestimmt da, denn den habe ich dort kennengelernt.

9. F. Wie ist das mit jemanden von SIEMENS?

A. BINGEL war da.

10. F. Und von BOCHUM?

A. Ob WALT schon da war, weiss ich nicht genau.

.....
17.F. War HIMMLER damals da?

A. Nein, den habe ich 1934 ueberhaupt nicht gesehen. Die Sache fing an am Montag. Ich war dann dort Dienstag und Mittwoch. Am Donnerstag erschien meine Frau und holte mich ab und wir fuhren nach Muenchen. Als meine Frau erschien, sagte KRANEFUSS: "Sie fahren schon weg?" Ich sagte, ich habe dringende Sachen in Muenchen. Da sagte KRANEFUSS: "Das ist sehr merkwuerdig, dass Sie nicht hier bleiben." Ich sagte, ich habe nicht mehr Zeit. Ich bekam also einen gewissen Tadel. Das war also 1934. Dann habe ich von 1934 auf 1935 wieder gelegentlich in Anwesenheit von HELFFERICH, KESSLER mit KRANEFUSS getroffen. Aber ich glaube, es war nicht oeffter als zwei- oder dreimal. Ich glaube, dass ich KESSLER und KRANEFUSS von Herbst 1934 auf 1935 nicht mehr als dreimal in Berlin getroffen habe. Ich erhielt im August 1935 wieder diese Einladung. Ich habe mich mit den Leuten von Norddeutschen Lloyd ausgesprochen. Wir hatten die Gepflogenheit, dass wir jede Woche einmal gemeinsam fruehstueckten. Die Herren sagten, es waere doch sehr interessant, diese Einladung anzunehmen. Ich habe eine kritische Note bekommen, weil ich nur drei Tage dort geblieben war. Jetzt haess es wieder: LINDEMANN, das muessen Sie doch tun. Der Text der Einladung lautete: "Der Fuehrer beehrt sich....."

18.F. Erfolgte die Einladung nicht durch den Reichsfuehrer?

A. Nein, es hiess immer: "Der Fuehrer beehrt sich...". Vielleicht ab 1937 wurde das gesendert in: "Der Stellvertreter des Fuehrers.....".- Es hiess, diese Einladung muesse man annehmen. Ich habe also im August 1935 diese Einladung fuer die ganze Zeit angenommen und bin die ganze Woche in Nuernberg geblieben. Es waren wieder dieselben Leute und einige neue dazu. Es war genau dieselbe Geschichte. Am vierten Tag in dieser Woche (1935) wurden wir zu einem Abendessen von HIMMLER eingeladen. Da erschien der ganze Kreis, der versammelt war, und einige wenige, die vielleicht nicht dazu gehoerten. Diese Einladung von HIMMLER wiederholte sich jedes Jahr. Bei der Frage, ob das nur dieser Kreis war, erinnere ich mich genau, dass auch einmal Admiral CANARIS dabei war. Ich habe ihm genau gegenueber gesessen. Er ist mir als bekannte Persoenlichkeit in Erinnerung geblieben. Im Wesentlichen war es aber dieser Kreis. Wir wurden von HIMMLER zum Essen eingeladen. Sonst hat sich in Nuernberg alles innerhalb dieses Kreises in diesem reservierten Raum abgespielt. Schon 1934 fiel der Name KESSLER-Kreis. 1935 war das schon ein fester Begriff geworden.

19.Fr. Wie ist das mit der Namensänderung in HIMMLER-Kreis?

A. Es war also ein KEFFLER-Kreis zu dieser Zeit. Ich glaube von 1935 oder von 1936 ab wurde dieser Kreis eingeladen nach München zum 9. November. Da war im Parkhotel fuer jeden ein Zimmer reserviert. Wir fuhrten am anderen Tag wieder weg. Es war in der Hauptsache die Verteidigungsgeschichte auf dem Koeninglichen Platz. Wir fuhrten am naechsten Morgen wieder nach Hause.

20.F. Wie ergingen die Einladungen zu dieser Veranstaltung?

A. Ich nehme an, dass sie von HIMMLER ausgingen.

21.F. Wer der Kreis vollkamen versammelt?

A. Sie kamen ziemlich vollzaehlig. Ich glaube, 1937 erfolgte zum ersten Mal eine Einladung ausser Nuernberg und Muenchen von HIMMLER zu einer Besichtigung. Ich erinnere mich an eine Einladung zum Sachsenhain in Werden an der Aller, dann eine Einladung zu einer Gedenkfeier am Sarge Koening Heinrichs in Quedlinburg, eine Einladung zur Besichtigung der Polizeischule in Berlin. Da hat er einen Vortrag gehalten. Ein anderer SS-Fuehrer hat einen Vortrag ueber die Ausbildung der Polizei gehalten. Die Sache war ziemlich eindrucklos, nichts besonderes. Er hat uns bei dieser Gelegenheit das Kriminalinstitut oder das Verbrecherinstitut, das der Schule angegliedert war, gezeigt, wo die Polizisten als Kriminalbeamte ausgebildet werden. Dann waren wir im Anschluss am den 9. November in Dachau. Wir wurden vom Reginahotel abgeholt und wurden von HIMMLER persoenlich in diese Porzellanfabrik Allache gefuehrt. Ich war mit bei der Besichtigung von Allach und Dachau.

22.F. Was waren die Gruende fuer die Besichtigung in Dachau? Was war Ihr Eindruck was bedeutete die Gegenueberstellung Porzellanfabrik - Konzentrationslager?

A. Es wurde auch noch die Felddienstuebung eines SS-Regiment gezeigt. Mein Eindruck ist gewesen, dass HIMMLER dem Kreis der Wirtschaftsleute die konstruktive, positive, systematische Arbeit oder die Idee und die Ziele der SS zeigen wollte. In Dachau spielte sich die Sache so ab: HIMMLER setzte sich an die Spitze und fuehrte uns in das Lager.

23.F. Haben Sie da zwei Baracken besichtigt?

A. Ja. Da war aussen eine Schar von Haeftligen aufgestellt. Es wurde so inszeniert als wenn es eine Inspektion waere.

24.F. Welchen Eindruck haben die Haeftlinge auf Sie gemacht?

- A. Ich habe ausdruecklich darauf geachtet, ob Juden unter den Haefitlingen waren. Ich habe auch einen der Begleiter gefragt. Ich habe keine gesehen.
- 25.F. Haben Sie gefragt, wer die Haefitlinge waren?
- A. Das brauchten wir gar nicht zu fragen. Es wurde uns gesagt, das waeren Verbrecher, rueckfaellige Verbrecher, das sind allgemeine Faelle, die wir durch Erziehung wieder hinbringen wollen. Die Leute werden hier beschaeftigt, da sind die Arbeiterwerkstaetten.
- 26.F. Was ist Ihnen ueber die Leute in den Werkstaetten gesagt worden?
- A. Dass das Haefitlinge sind, Verbrecher, die man durch die Arbeit erziehen werden.
- 27.F. Haben Sie in einer der Werkstaetten die Beobachtung gemacht, dass die Werkstaetten durch Holzwaende voneinander abgeschlossen waren?
- A. Nein, das ist mir nicht aufgefallen. Ich muss sagen, dass die Angelegenheit unbedingt den Eindruck einer gewissen Szenerie machte. Das war fuer mich kein Zweifel.
- 28.F. Glauben Sie, dass einer der anderen Leute haben zweifeln koennen?
- A. Nein, das glaube ich nicht.
-
- 10.F. Was wurde Ihnen, sei es von KEPLER oder KRANZFUSS oder HELFFERICH, als Grund des Bestehens des Freundeskreises bekanntgegeben?
- A. HELFFERICH und KEPLER haben mir gar keine besonderen Gruende gegeben. Die Entwicklung war so, dass ich durch HELFFERICH als Vorsitzender des Norddeutschen Lloyd KEPLER als kuenftigen Wirtschaftsminister kennenlernte. Daneben bestand dann das Bestreben KRANZFUSS', aus diesem Kreis irgendetwas Geschlossenes, besonders Aktives zu machen. Ob KEPLER das persoendlich nicht wollte oder ob es nur an seiner tueckischen Passivitaet gelegen hat, das kann ich nicht sagen, das ist mir bis heute noch nicht klar. Es ist jedenfalls so, dass 1935, 1936, 1937 KRANZFUSS sich immer unzufrieden zeigte und dann schliesslich dafuer plaidierte, dass man, um den Kreis mehr zu intensivieren, jeden 2. Mittwoch im Monat in Berlin in Hans der Flieger zusammenkommen sollte.
- 11.F. Wann fing das an?
- A. Es fing verhaeltnismaessig speet an. Es hat Jahre gedauert. Es begann bestimmt nicht vor 1938.
- 12.F. Wann und von wem wurden Sie aufgefordert?

- A. Die Einladung kam immer von KRANKFUSS im Namen von HIMMLER. Da entstand zum ersten Mal der Begriff "Freundeskreis HIMMLER". Wenn KEFFLER anwesend war, dann sagte dieser oder jener "KEFFLER-Kreis". Aber im allgemeinen war es der Kreis der Wirtschaftsfreunde des Reichsfuehrers SS. Jeden Monat bekam man eine Einladung. Wir waren an diesen Abenden Gaeste von HIMMLER.
- 43.F. Wann wurden Sie aufgefordert, im Namen Ihrer Firma einen gewissen Betrag zu zahlen?
- A. Ich glaube, es war 1937.
- 44.F. Wer hat Sie aufgefordert?
- A. Das mechte immer SCHROEDER. Ich glaube, dass es 1937 zum 1. Mal war. Ich bekam einen Brief, in dem SCHROEDER schrieb, die Mitglieder des Freundeskreises werden gebeten, dem Reichsfuehrer SS fuer die kulturellen Ziele der SS einen bestimmten Betrag zur Verfuegung zu stellen.
- 45.F. Auf welche Art haben Sie die Hoehe des Betrages festgesetzt? War das Ihnen selbst ueberlassen?
- A. Ja.
- 46.F. Welche Erwaegungen haben Sie die Hoehe des Betrages festsetzen lassen?
- A. Gesprochen wurde darueber nicht. Ich habe fuer mich selbst ueberlegt: was machst Du; Ich war mir klar, dass keine Veranlassung vorlag, fuer mich selbst eine grosse Summe zu geben. Ich habe fuer mich RM 4.000.-- gezeichnet. Die habe ich an SCHROEDER ueberwiesen. Ich habe von vier Gesellschaften, in denen ich im Aufsichtsrat war, mir je RM 1.000.-- geben lassen, und zwar von der NORDDEUTSCHEN ZEMENTFABRIK, von der NORDDEUTSCHEN WOLL- UND KAMMGARN-INDUSTRIE AG., von der WOLLGANNFABRIK TITTEL & RHEINER und von der ATLAS-WERKE AG., Bremen. Den Norddeutschen Lloyd habe ich nicht in Anspruch genommen, weil ich meine Autoritaet als Vorsitzender des Aufsichtsrates nicht dazu benutzen wollte, vom Norddeutschen Lloyd Geld zu verlangen, der damals finanziell sehr schlecht lag. Ich habe die RM 4.000.-- in meinem Namen an SCHROEDER abgefuehrt. Ich glaube, es war der niedrigste Betrag.
- 47.F. Was wussten Sie von den anderen Betraegen?
- A. Ich weisse nur das, was ich letztes Jahr darueber in der Zeitung las, vorher wusste ich nichts.
- 48.F. Was wurde Ihnen ueber den Verwendungszweck bekanntgegeben?
- A. Kulturelle Zwecke. Ich habe die bewussten Fuehrungen und Veranstaltungen damit in Verbindung gebracht, sozusagen als Beweis und Erklaerung, wofuer das

Geld verwendet wurde.

49.F. Wurde Ihnen nicht gesagt, dass das Geld fuer das "Ahnenerbe" verwendet wurde?

A. Ich erinnere mich nicht. Es mag sein, aber ich habe mir bei dem Namen "Ahnenerbe" nichts gedacht. HIMMLER's Komplexe kannte ich ja. In Dachau wurden wir auch durch den Krankensall gefuehrt. Da fiel mir auf, dass HIMMLER gerade an einem Bett stehen blieb, sich den Arzt holen liess und sehr nett mit diesem Kranken sprach. Dieser Mann war eine typisch blonde Erscheinung. So mag es sein, dass er vom "Ahnenerbe" gesprochen hat. Ich habe mir garnichts bei diesem Wort gedacht.

50.F. Wie regelmassig haben Sie an den Mittwoch-Abenden teilgenommen?

A. Ziemlich regelmassig. Es war fuer mich so, dass ich ja sowieso mindestens zehn Tage im Monat in Berlin war. Es war leicht fuer mich, meine Verabredungen so zu treffen, dass ich an diesem Abend frei war.

.....

A. Ich erinnere mich noch sehr genau an die Einladung HIMMLER's ins Hauptquartier im Dezember 1943. Die Sache spielte sich so ab, dass wir im Schlafwagen in einem Sonderzug ins Hauptquartier gebracht wurden, in das sogenannte SS-Hauptquartier. Wir wurden zuerst in ein Gebaeude gebracht und bekamen dort Weisswuerste. Dann machten wir einen Spaziergang in dem Gebiet, wo sich das Hauptquartier befand. So um 12.00 Uhr erschien HIMMLER, begruesste uns und sagte, er wolle einige Worte an uns richten. Ich erinnere mich genau, denn es war eine eindrucksvolle Angelegenheit. Er hat etwa folgendes gesagt: Vielleicht glaubten wir, er wurde uns etwas ueber den Krieg erzahlen, er wuerde uns aber enttaeuschen. Er waere nicht an Platze, ueber den Krieg zu sprechen. Ueber den Krieg als solchen wollte er nur eines sagen. Er waere waehrend des ganzen Jahres im Rufe einer Cassandra gestanden, heute jedoch waere er optimistischer denn je. Er sagte, ich beschraenke mich darauf, Ihnen zu sagen: Wir kommen doch noch an den Ural. Sprechen zu Ihnen will ich ueber die Gebiete, die wir persoenlich unterstehen, naemlich die Waffen-SS, die deutsche Polizei und das Reichsministerium des Inneren. Ueber die Waffen-SS sagte er: - das ganze dauerte vierzig Minuten - er lobte sie kolossal, dabei betonte er die geheueren Blutopfer der Waffen-SS und sagte, dass es sehr schwer waere, dafuer Ersatz zu beschaffen, zumal er das feste Ziel haette, die 20 SS-Divisionen, die damals bestanden, im Laufe des Jahres 1944 auf 25 Divisionen

zu erhoehen. Auch die Bewaffnung mache Schwierigkeiten, aber das wuerde er schon erreichen. -

Die deutsche Polizei waere dazu da, - dafuer wuerde er bestimmt sorgen - die Ruhe und Ordnung waehrend des Krieges aufrecht zu erhalten, auch wenn man har- te Mittel anwenden muesse. Ein Teil meiner Umgebung meint, dass sich etwas tu- muesse dagegen, dass ich als Bluthund in Deutschland bezeichnet wuerde. Ich sehe keine Notwendigkeit, wenn man mich als Bluthund bezeichnet, dann kann mi- dies er auf nur recht sein. Er tat so, als wenn er als Bluthund bezeichnet wuerde, aber selbstverstaendlich kein Bluthund waere.

61.F. Was hat Sie veranlasst, die Einladung in das Hauptquartier anzunehmen?

A. Ich muss wieder betonen die kolossale Aktivitaet KRANEFUSS'. Meineerste Er- fahrung hatte ich ja 1934 gemacht, wo ich den Vorwurf bekam. Auch wenn man nicht regelmessig zu den Mittwoch-Abenden erschien, entstand eine gespannte Atmosphaere. Ich muss noch dazu sagen: KRANEFUSS war sehr exakt. Die speziel- len Einladungen erfolgten mindestens sechs Wochen vorher. Er war sehr systema- tisch. Er wollte keine Gelegenheit geben, dass man sagen konnte, man haette an diesem Tag schon etwas anderes vorgenommen. Diese Entschuldigung hatte man nicht. Es lag schon ein gewisser Druck dahinter. Und ich habe, - ich will das ganz offen sagen - einen Besuch im Hauptquartier im Dezember 1943 als eine Ange- legenheit gehalten, die mir sehr interessant schien. Ich bin Kassandra gewesen. Ich will zuerst fertig erzahlen. Zum dritten Thema "Reichsministerium des Inneren" nahm er dann Stellung. Das hatte er erst wenige Wochen vorher ueber- nommen. Wir waren natuerlich sehr interessiert, was er darueber sagen wuerde. Er sagte: Ich habe nicht die Absicht, zu zentralisieren. Der Landrat solle wieder ein richtiger Landrat sein und seine Funktion ausueben koennen. Aber eine werde er zentral in die Hand nehmen, das sei die Personalpolitik von Berlin aus. Es war fuer uns klar, was er damit meint. - Wir haben im Speise- wagen gegessen. Es wurde ein HJ-Film vorgefuehrt. Ein SS-Chor hat gesungen. Gegen 6.00 Uhr sind wir abgefahren. Ich hatte ein Abteil allein. Ich hat BIESSING, OLSCHER und FLICK in mein Abteil, um diesen Tag zu bereden. Wir sind alle auf das Tiefste erschuettert gewesen ueber diese Aeusserungen von HITLER. Er hatte gesagt, ich bin optimistisch und wir kommen doch noch an den Ural.

62.F. Das haben Sie natuerlich nicht geglaubt?

00012

A. Nein, ich habe den Krieg damals schon fuer voellig verloren angesehen. Ich war schon vorher der Ueberzeugung, dass der Krieg fuer und verloren ist und ich glaube, dass auch bei den anderen Herren es genauso war.

RESTRICTED